

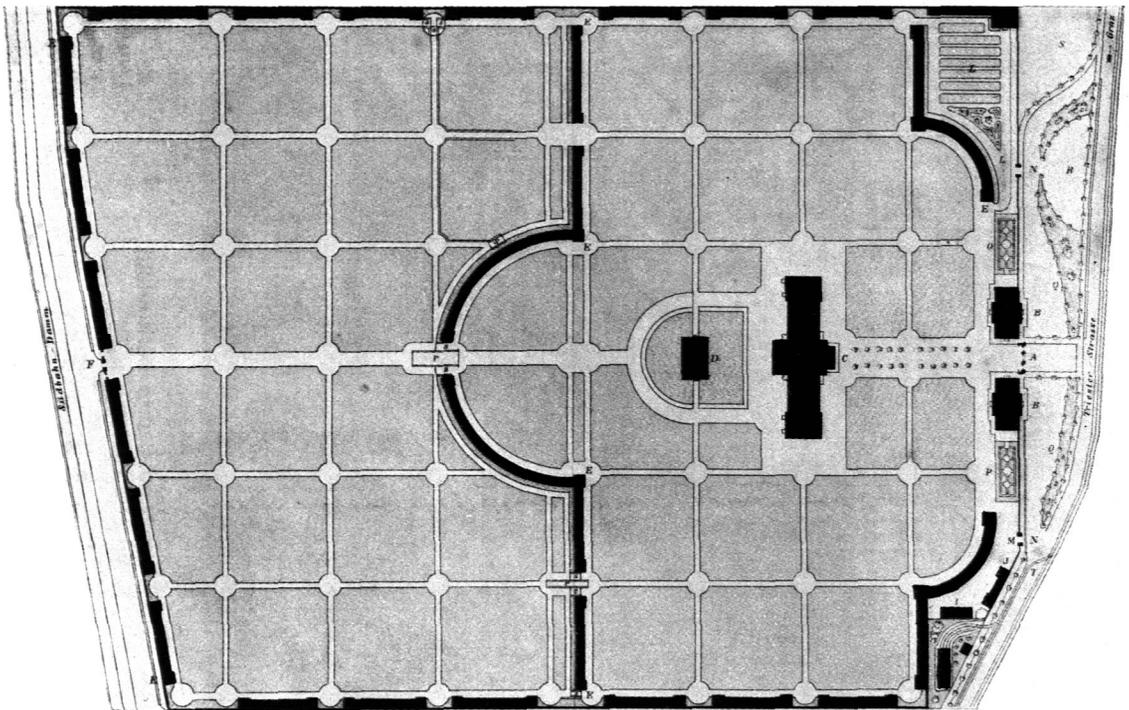
- a) Schachtgräber für 6 Leichen;
- β) Einzelgräber für 1 bis 2 Leichen;
- γ) Familiengräber für 3 Leichen;
- δ) Familiengräber für 6 Leichen;
- ε) einfache Gartengräfte für 5 Leichen;
- ζ) Doppelgartengräfte für 8 Leichen;
- η) Gartengräfte in beliebiger Breite

- mit Anpflanzungen für 8 Leichen;
- θ) einfache Nischengräfte für 5 Leichen;
- ι) doppelte Nischengräfte für 8 Leichen;
- κ) einfache Arkadengräfte für 5 Leichen;
- λ) doppelte Arkadengräfte für 8 Leichen;
- μ) Kapellengräfte für 12 Leichen, und
- ν) Mausoleumgräfte für 12 Leichen.

Der Grazer Zentralfriedhof, 1892 von *Laužil* erbaut, gehört nebst dem Wiener Zentralfriedhofe zu den schönsten Anlagen der österreichischen Friedhofskunst (Fig. 157 bis 163<sup>87)</sup>. Seine architektonische Ausgestaltung im Stil der italienischen

129.  
Zentralfriedhof  
zu  
Graz.

Fig. 157.



1:4000  
100 200 300m

Zentralfriedhof zu Graz.

Lageplan<sup>87)</sup>.

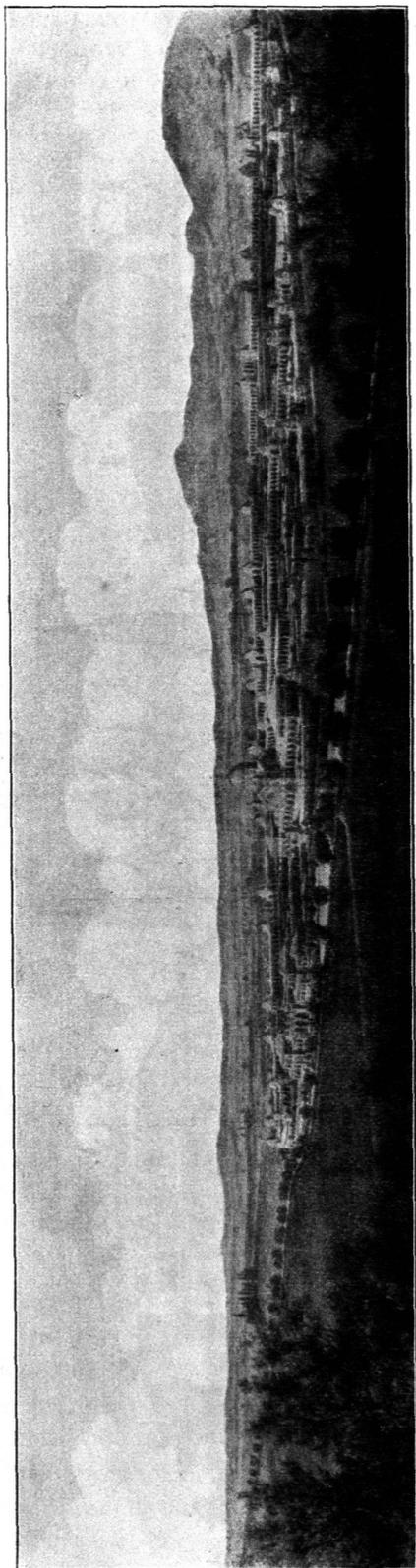
Arch.: *Laužil*.

Frühgotik kann als äußerst würdig und geschmackvoll bezeichnet werden. Er wird als eigentlicher Zentralfriedhof nicht benutzt, da nach seiner Vollendung auf seinen allgemein christlichen Charakter verzichtet werden mußte und die ganze Anlage im Jahre 1896 in den Besitz der katholischen Stadtpfarre gelangte.

Der Friedhof (Fig. 157 u. 158) nimmt eine Grundfläche von 2974,37<sup>a</sup> in Anspruch, wovon dem eigentlichen Begräbnisfeld 2700<sup>a</sup> zufallen. Die Einteilung des Friedhofgrundes ist, seiner Gesamtform entsprechend, in rechteckige Plätze erfolgt. In der Längsrichtung durchziehen 7 Straßen das Gelände, die von 10 Querstraßen durchschnitten werden. Die Straßenbreite wechselt zwischen 5 und 10 m. In der Mitte der nach der Trieferstraße zu gelegenen Friedhof-

<sup>87)</sup> Fakt.-Repr. nach: Allg. Bauz. 1898, Bl. 41-43.

Fig. 158.

Zentralfriedhof zu Graz.  
Vogelchaubild 87).

grenze ist das aus drei großen, mit Glockentürmchen flankierten Toröffnungen und zwei kleineren Eingängen bestehende Hauptportal errichtet worden. Zu beiden Seiten des letzteren sind Verwaltungsgebäude angeordnet (Fig. 159 u. 160). Im Gebäude rechts vom Eingange sind die Friedhofskanzlei, die Pfortnerloge, die Wohnungen für Beamte und Diener und Aborte für das Publikum untergebracht. Das Gebäude links vom Eingange enthält Wohnungen für den Totengräber, die Friedhof- und Leichenwächter und öffentliche Aborte. An die beiden Verwaltungsgebäude schließt sich beiderseits die Friedhofsmauer mit Nebentoren, zur Gärtnerei und zum Stallhofe führend, an.

Ungefähr in der Mitte des Friedhofplatzes haben sich infolge des Ansteigens des Geländes (um beiläufig 5 m) eine Terrassenanlage und Zweiteilung des Friedhofes ergeben. Um diese Trennungslinie zu verdecken, sind an dieser Stelle Gruftarkaden vorgesehen worden; die Verbindung beider Teile erfolgt durch Rampen und Treppenanlagen. Solche Gruftarkaden (Fig. 161 bis 163) sind auch zum Abchlusse des Gräberfeldes gegen den Stallhof und die Gärtnerei geplant, und zwar in Gruppen und in Abständen von je 15 m an den Grenzlinien des Friedhofes nach Maßgabe des Bedürfnisses. Anfangs wurde nur eine Gruftarkadengruppe, nächst der Gärtnerei (im Lageplane mit  $E_7$  bezeichnet), erbaut. Jede solche Gruppe stellt eine Halle von 45 m Länge dar, durch Bogenstellungen nach dem Friedhofe geöffnet, und ist an ihren Enden von Pavillons (Gruftkapellen) flankiert. Das Untergeschoß jeder Hallengruppe enthält Arkadengrüfte, in 4 Reihen nebeneinander angeordnet. Jeder Arkadenschiff entsprechen 8 solcher Grüfte, deren Abmessungen 2,75 m Länge, 1,10 m Breite und 0,90 m Höhe betragen. Die Grüfte sind aus Klinkern in Portlandzementmörtel hergestellt.

Zum Hinablassen der Särge in die Grufttollen dient ein Verfenkchacht, in welchem auf Steinkonolen in der Sohlenhöhe jeder einzelnen Gruftreihe ein Podium angebracht werden kann, von welchem aus der Sarg in die Gruft eingeschoben wird. Die Verfenkchachtöffnungen werden durch Gneisplatten verschlossen, über denen eine gefstampfte Lehmschicht und eine deckende Marmorplatte folgen.

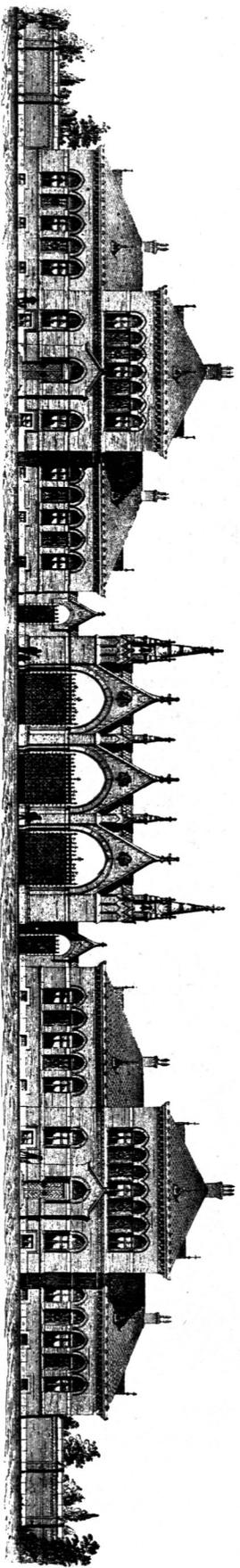


Fig. 159.

Anficht.

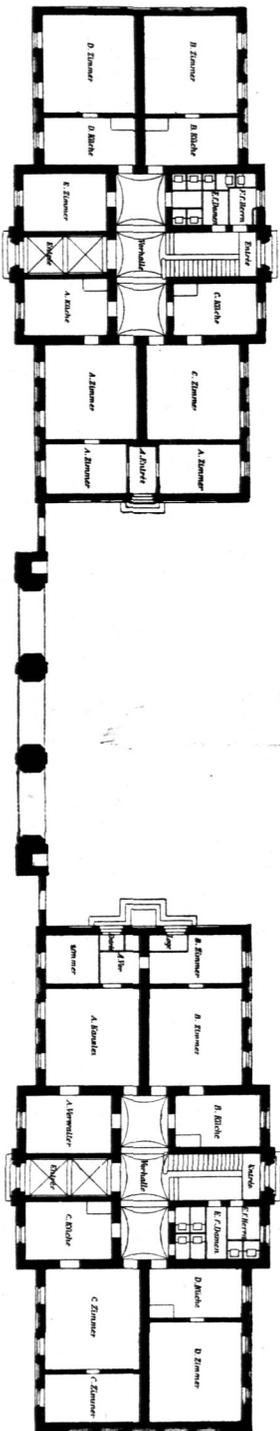


Fig. 160.

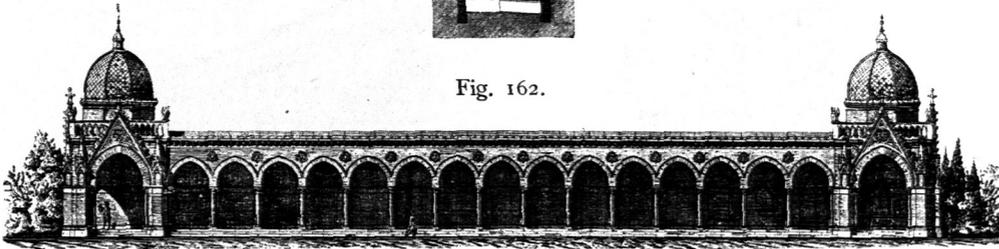
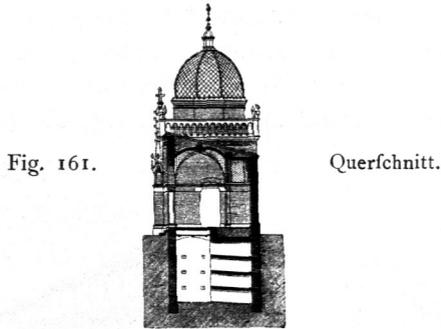
Grundriss.

Zentralfriedhof zu Graz.

Hauptportal mit den beiden Verraltungsgebäuden 87).

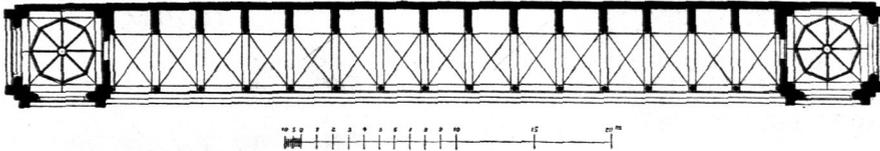
Arch.: Lanzil.

Die Mitte des vorderen Friedhofsteiles, in einer Entfernung von 125 m vom Hauptportal, wird durch das Aufbahrungsgebäude mit der Einfegungshalle (Heilandskirche), deren Haupteingang in der Achse der Mittelstraße liegt, eingenommen; hiervon war bereits in Art. 77 (S. 75) die Rede. Das Gebäude nimmt eine Grundfläche von 2760 qm ein. Die Gesamthöhe der über das ganze Friedhofsgelände emporragenden Kirche beträgt (bis zur Kreuzspitze) 41,50 m. Zu beiden Seiten der Kirche sind die Aufbahrungsräume, die nach dem Friedhofe zu durch Säulengänge verdeckt sind, angeordnet. Die Räumlichkeiten hinter der Kirche sind für die *Morgue* und den Sezierfaal mit Nebenräumen bestimmt worden. In einer Entfernung von 40 m hinter dem Haupt-



Anfsicht.

Fig. 163.



Grundriss.

Zentralfriedhof zu Graz.

Gruftarkaden<sup>87)</sup>.

aufbahrungsgebäude ist die Leichenhalle für an Infektionskrankheiten Verstorbene vorgesehen. Näheres über beide Aufbahrungsgebäude ist bereits in Art. 77 (S. 75) erläutert worden. — Die Gesamtkosten der Anlage, einschl. Grunderwerb, betragen ca. 850000 Mark (= 1000000 Kronen).

### 3) Italien.

In den größeren Städten Italiens sind die *Campo-Santo*-Anlagen, mit wenigen Ausnahmen, vorwiegend architektonisch ausgestaltet. Friedhöfe mit parkartigem Charakter stehen in den Großstädten nur vereinzelt da und gehören meist evangelischen oder anderen auswärtigen Religionsgemeinden an, wie z. B. der evangelische Friedhof zu Florenz, der neue protestantische Friedhof in der Nähe der *Cestius*-Pyramide bei Rom u. f. w.

Für die hervorragend architektonische Ausbildung der in Rede stehenden Friedhöfe waren wirtschaftliche Rücksichten wohl in erster Reihe maßgebend.

130.  
Gesamtanlage.